4. Beilage zu Nr. 225 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Sonnabend den 25. September 1909.

Theater und Musik.

* **Stadttheater**, 23. September. „Walküre." Die Aufführung gewann in erster Linie Interesse durch die Art und Weise, wie sich Frau Bruger-Dreys als Sieglinde durchzusetzen wußte. Alles, was gelegentlich der Freischützvorstellung von der Dame Gutes gesagt worden ist, erfuhr eine weitere Bekräftigung. Ihre Künstlerindividualität erschien als die bei weitem ausgeprägtere im Vergleiche zu den übrigen Darstellern. Frau Bruger weiß etwas mit Wagner anzufangen. Was ihr tonlich abgeht, ersetzt sie durch die Kraft der Darstellung. Da ist nichts von berühmten Mustern abgesehen. Zaglos gestaltet sie aus dem Zentrum der Situation heraus. Der Ausdruck ihrer Gesten und Züge deckt sich oft in bewundernswerter Weise mit all den dunklen Gefühls- und Willens-Strömungen, die im Orchester auf- und abwogen. Gott sei Dank, wieder einmal jemand mit Hirn und Temperament! Hätte Frau Bruger-Dreys in ihrer Stimme noch einen besseren Bundesgenossen, so würde sich ihre Gesamtleistung zu einer bedeutenden steigern. Nur auf eine Stelle möchte ich hinweisen, wo die Künstlerin von ihrem dramatischen Instinkt etwas verlassen wurde, das ist nach dem Erwachen im 2. Akte. Die Sextolen und die Triolenbindungen im Streichquartett können ihr betreffs aller Bewegungen den rechten Moment zeigen. Keines falls darf sie, wenn die herzerstarrenden Tremoli zu Hundings und Siegmunds Worten kommen, durch ihre Bewegungen von der Auffassung dieser Sätze ablenken, statt mit uns zu lauschen. Wir sehen dem weiteren Entfalten des Talentes der Frau Bruger mit besonderem Interesse entgegen. Den Siegmund sang Herr Stolzenberg als Gast. Nachdem er uns in der Mitte des 1. Aktes ein Forte-Tremolo erster Güte hingelegt hatte, war uns blieb er als Sänger fertig bis auf eine kleine Stelle, wo er sich von der schlafenden Sieglinde verabschiedet. Frau Bruger würde stimmlich nicht so leichtes Spiel gehabt haben, wenn ihr dieses Versagen des Siegmund nicht so wohlfeilen Kontrast geliefert hätte. Wenig glücklich war auch die Göttermutter. Schwer verständlich, in fast gleichbleibender Klangfärbung und auf dem Intonationsweg rechts und links daneben tretend, wurde dem Wotan der Eid abgerungen. Auch dem Wotan (Herr Frank) wollte sich seine große Erzählung nicht zu rechtem Gesamtflusse gestalten. Die wichtige Stelle: Ich berührte Alberichs Ring, gierig hielt ich das Gold. Den Fluch, den ich floh, nicht flieht er nun mich", welche den Schlüssel zum Verständnisse der Walkürenhandlung bietet, arbeitete sich nicht zu eindringlicher Kraft heraus. Nicht umsonst läßt der sonst damit so sparsame Wagner hier 6 volle Takte lang die Becken klirren, als sollten Wotan Ketten angelegt werden. Etwas günstiger gegen früher präsentierte sich Frau Aglobas Brünhilde. Die Würde, mit welcher die Brünhilde im 2. Akte dargestellt wurde, gab auch vielen Tönen einen tieferen und somit besseren Sitz. Der Hunding war mehr korrekt als gut. Im Walkürenensemble fiel die gegen früher sich steigernde Sicherheit, namentlich der Einzelleistungen, auf. Immerhin ist vom Wortsinne noch viel zu wenig zu verstehen. Das Orchester, in welchem das Blech das Ohr manchmal unerwünscht auf sich lenkte, wurde von unserem tätigen 1. Kapellmeister wie immer vorzüglich zusammengehalten. Es ist nicht Herrn Mörikes Schuld, wenn man sich nach einigen wohltätigen Strichen sehnt.

C. Compes de la Porte.

* **Fräulein Frieda Meyer**, welche im Bruno Heybrichschen Konservatorium in der Klasse des Direktors ihre Ausbildung genoß und bereits während ihres zweijährigen Engagements am hiesigen Stadttheater schon Proben ihres schönen Könnens gab, hat im Darmstädter Hoftheater, dessen Mitglied sie jetzt ist, bei ihrem ersten Auftreten als Aennchen im Freischütz sehr gefallen. Die „Darmstädter Staatszeitung" schreibt: Neu war Fräulein Meyer, die für das Fräulein Janozan Ersatz ist. Ich kenne die junge Künstlerin seit ihrem ersten Schritt vom Konservatorium auf die weltbedeutenden Bretter, und dennoch war ich überrascht, wie sehr sich Fräulein Meyer in den zwei Jahren, in denen ich sie nicht mehr hörte, vervollkommnet hat. Ihre frische und natürliche, fast selbstverständliche Lebhaftigkeit brachte im Verein mit ihren jetzt ausgeglichenen, leicht beweglichen und auch gutklingen Stimmmitteln ein reigendes Aennchen hervor, über das man sich aufrichtig freuen konnte. Auch sie erhielt nach ihrer Kavatine Sonderbeifall.

* **Berliner Theaterbrief.** Ein schwedischer Bühnenerfolg. Man schreibt uns aus Berlin, 22. September: In einem der reifen Meisterwerke aus Jonas Lies Spätzeit, dessen symbolischer Titel lautet „Wenn der eiserne Vorhang fällt", schildert der große Seelenkenner das Leben auf einem Riesendampfer in all seiner verwirrenden Fülle komplizierter Beziehungen und gesellschaftlicher Intriguen. Da wird plötzlich das Vorhandensein einer unsichtbaren Höllenmaschine konstatiert, die an einem bestimmten Zeitpunkt das Schiff in die Luft sprengen muß. Nun, da „der eiserne Vorhang fällt", da das Nichts sich vor den Passagieren auftut, fallen von den Menschen all die Masken der Konvention ab; sie zeigen sich in ihren wahren Empfindungen ursprünglicher Leidenschaft, offen und brutal, aber auch heldenhaft und groß. Und nun löst sich die Todesangst in das Lustgespinst einer wahnsinnigen Einbildung auf, die grauenhafte Gefahr, die die Menschen über ihr alltägliches Sein erhob und mit Banden der Liebe zusammenknüpfte, hört auf. Da sind auch all die heroischen Momente wieder vorbei und in der Kleinlichkeit ihrer angenommenen Natur landen sie an ihrem Ziel, in Amerika .... Henning Berger, der Autor des dreiaktigen Schauspiels „Sintflut", das am Dienstag abend im Berliner Theater seine deutsche Uraufführung erlebte, ist mitgefahren auf dem symbolischen Lebensschiff, das Lies Phantasie ersonnen, und er hat aus seinen Erlebnissen ein tüchtiges und geschicktes Theaterstück geschaffen. Der reiche entfaltete und von einer größeren Fülle der Menschenschicksale belebte, epische Schauplatz Lies ist in die dramatisch-enge Szenerie einer amerikanischen Bar verwandelt worden. In einem schrecklichen Tornado durchbricht der Mississippi den Damm, der die Stadt vor den Fluten schützte; das Wasser steigt an den Wolkenkratzern in die Höhe bis zu dem eleganten Raum, in den sich ein bunt zusammengewürfeltes Völkchen geflüchtet hat. Und da erleben sie nun die Stunde der großen Einkehr in den Schatten des mächtigen Todes; da finden sich in Eintracht zusammen der betrügerische Börsenjobber und der schurkische Rechtsanwalt, die Todfeinde waren; da vereint sich der brutale Spekulant, der auf der wilden Jagd nach dem Dollar ein Mädchenherz zertreten, mit der zur Dirne gewordenen Geliebten in zärtlicher Aussprache und Versöhnung; da zeigt sich der sparende, schimpfende Wirt als ein großmütiger Verschwender, der alle Schätze seines Kellers preisgibt. In versöhnendem Verzeihen reichen sich alle die Hände zur großen Menschenliebe. Und auch hier der jähe Umschlag. Kaum ist der Tornado vorbei, kaum das Wasser abgeflossen, da ist alles wieder beim alten, Lärm, Streit, Haß, Neid — wie vor 24 Stunden. Die großen Kontraste dieser knappgefaßten Handlung sind scharf herausgearbeitet und verstehen ihren kräftigen Eindruck nicht. Dagegen ist Bergers Charakterisierung im Oberflächlichen stecken geblieben. Wo bei Lies die feinen Verästelungen des Seelenlebens in ihren zwiespältigen Beziehungen blosgelegt sind, erscheinen bei Berger grobe Typen, die aus einem Extrem in das andere fallen, aus Wut in Weichheit, aus Frechheit in Sentimentalität, aus rücksichtsloser Gewinnsucht in ideale Resignation. So wird eine innerlich fortschreitende Entwicklung der Figuren nicht erreicht, sondern nur der äußerlich spannende Effekt tut seine Wirkung. In Stockholm war das Stück im vergangenen Winter ein großer Bühnenerfolg; es bleibt abzuwarten, ob ihm das gleiche Schicksal in Berlin beschieden ist. Dieser Erfolg wäre dann zu einem guten Teile der ausgezeichneten Darstellung zuzuschreiben, die einige der Rollen durch Albert Heine, Karl Clewing, Gustav Boß und Hermann Picha fanden. Dr. P. L.

Aus Berlin wird uns ferner geschrieben: „Man soll keine Briefe schreiben!" Eine „Groteske" haben Konrad Stifter und Walter Turszinsky ihrem Opus, das, wie schon telegraphisch gemeldet, unter dem langatmigen Titel „Man soll keine Briefe schreiben!" am Mittwoch im Lustspielhause zum ersten Mal in Szene ging, als Aushängeschild angeheftet und damit wohl von vornherein auf alles verzichten wollen, was Sinn und Wahrscheinlichkeit hieße und irgendwie nach höheren Ansprüchen aussähe. Der tolle Einfall, der der Handlung zu Grunde liegt, ist zu einem recht langen Faden gedehnt, auf dem die Bonmots, die guten und die schlechten Witze, die Situationsscherze und nicht zuletzt die kleinen satirischen Bosheiten eng aneinander aufgereiht sind, um die Lachmuskeln der Zuschauer mit aller Gewalt in Tätigkeit zu setzen. Du sollst keine Briefe schreiben, dieweil sie kompromittieren könnten, — diese Lehre der Autoren hat ein Polizeirat nicht beherzigt. Er hat die glühendsten Liebesbriefe an die Frau eines Barons, mit der er seit langem in zarten Beziehungen stand, geschrieben, und nun, da er der Geliebten den Abschied geben muß, um sich durch eine Geldheirat vor seinen Gläubigern zu retten, werden die Briefe von dem berühmtesten aller Einbrecher zugleich mit den Juwelen der Baronin gestohlen. Der Polizeirat ist in der verzwicktesten Lage. In einer Szene, die wie eine Sherlockholmiade anmutet, stellt er, der gewiegteste Detektiv und gefürchtetste Feind aller Verbrecher, sofort den wahren Täter fest; aber er kann ihn nicht festnehmen, sondern muß vielmehr alles aufbieten, die Spuren des Einbrechers zu verwischen, um von ihm die kompromittierenden Briefe wieder zu erlangen. Er sucht den Mann in der Verbrecherkneipe auf — was den Anlaß zu einer Schilderung dieses Milieus im Operettenstil gibt — aber in dieser auf den Kopf gestellten Welt wohnt Edelsinn und Treue nur in den Herzen des an akuter Dichteritis leidenden Meistereinbrechers, der die Liebesbriefe gelesen und an ihrer Glut sich entzündet hat und nun die verratene Liebe rächen will. Der tollste Unsinn stellt sich selbst dem Polizeirat, um ihn zu kompromittieren. Schließlich wird das Unheil von dem nie um Ausflüchte verlegenen Polizeibeleben doch noch abgewendet, indem er die Baronin dazwischen treten läßt, die, von soviel Gemüt in dem Herzen des melancholischen Verbrechers gerührt, ihn zur Flucht überredet und sich anschickt, ihm zu folgen und ihn die Stelle des ungetreuen Polizeirates einnehmen zu lassen. . . Das alles ist, wie gesagt, nur der Vorwand zu einer Serie von Witzen, die ins Publikum geschleudert werden und die zum Teil auch ihre Wirkung nicht verfehlen. So blieb der Lacherfolg nicht aus, zumal die Autoren durch eine sehr flotte Darstellung unterstützt wurden, in der Erich Kaiser-Titz in der Rolle des genialen Polizeirats sich durch eine besondere Gewandheit und Sicherheit auszeichnete. O. K.

Aus Berlin wird uns heute telegraphiert: Max Dreyers neues Schauspiel „Des Pfarrers Tochter von Strelasdorf" brachte es bei seiner gestrigen Aufführung im Lessing-Theater infolge seines frischen Humors und der Gegensätze der Charaktere zu einer kräftigen Wirkung.

* **Zentral-Verband Deutscher Tonkünstler und Tonkünstler-Vereine (E. V.).** Das Resultat des Preisausschreibens, welches der Zentral-Verband für eine größere Komposition für Violine und Orchester veranstaltet hat, sollte Mitte dieses Monats veröffentlicht werden. Da indessen die Herren Preisrichter die Durchsicht der eingesandten Werke noch nicht beendet haben, so sieht sich der Verband veranlaßt, den Termin der Preisverkündung bis zum 1. Februar 1910 zu verschieben.

* **Schwerer Unfall der Otero.** Paris, 24. September. (Telegramm.) Die im Marigny-Theater auftretende Tänzerin Otero erlitt infolge Umstürzens einer Petroleumlampe in der Garderobe schwere Brandwunden.

Gerichts-Zeitung.

Strafkammer.

Halle, 23. September.

* **Eine böse Suppe** hat sich Frau Elisabeth Schiele geb. Siebert aus Borsdorf bei Leipzig dadurch eingebrockt, daß sie im März und April d. Js. in Briefen an einen Amtsgerichtsrat in Eisleben und an das Königliche Landgericht in Halle sich über den Gerichtsassessor B. wegen einer von ihm erlassenen Verfügung beschwerte. Sie sprach darin in bezug auf die Behandlung des Assessors von „groben Ungehörigkeiten" und „in Dreck treten", warf die Frage auf, ob man in Deutschland oder Rußland sich befände, und drohte, die Angelegenheit dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Bebel mitzuteilen. Die Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 100 Mk. verurteilt. Sie habe allerdings in Wahrnehmung berechtigter Interessen die Briefe geschrieben, doch lasse die Form die Absicht der Beleidigung erkennen. Zugunsten der Angeklagten sei berücksichtigt worden, daß sie sich in gereizter Stimmung befunden habe, auch kränklich gewesen sei.

* **Ein unglücklicher Hieb.** Der 17jährige Knecht Rölert in Niemberg ärgerte sich am 6. März über ein Dienstmädchen, das ihn verlachte, weil er sich eine Hose flickte. Er griff nach der Peitsche und schlug nach der Spötterin, wobei diese unglücklicherweise in ein Auge getroffen wurde. Die Verletzte ist lange in ärztlicher Behandlung gewesen und behauptete vor Gericht, mit dem Auge, das vorher gesund gewesen sein soll, nichts mehr zu sehen.. Der Sachverständige, ein hiesiger Augenarzt, bekundete dagegen, daß die Sehkraft des Auges zwar getrübt sei, doch werde sie allmählich wieder besser werden; übrigens sei das Auge schon vorher nicht normal gewesen. Das Gericht verurteilte Rölert bei nach nicht bestraft ist und nach seinen Behauptungen die Verletzung des Auges auch nicht gewollt hat, zu drei Monaten Gefängnis. Er soll aber der bedingten Begnadigung empfohlen werden.

* **Seine Zukunft ruiniert.** Der 29jährige Schulamtskandidat Johannes Schröder war nach Beendigung seiner Studien als Lehrer an einem Privatlehrinstitut in Magdeburg tätig. Infolge eingetretener Nervosität mußte er sich dann aber beurlauben lassen, was schließlich auch zur Kündigung der Stelle führte. Sch. hielt sich dann in Halle auf. Schwere Sorgen machte es ihm, daß ihm eine zweijährige Dienstzeit beim Militär bevorstand, da seine Mutter nicht über die Mittel verfügte, um die Kosten des Einjährigendienstes bestreiten zu können. Außerdem drückten ihn Schulden, die er aus der Studentenzeit her hatte. Um sich Barmittel zu verschaffen, führte er nun einen nichtsnutzigen Streich aus. Er mietete sich am 26. Juli unter dem Namen eines an dem Paradeplatz zu schicken, sondern nach seiner neuen in der Krukenbergstraße. Er unterschrieb dazu auch das dazu erforderliche Formular mit dem Namen seines Bekannten. Der Streich gelang ihm; es wurden ihm noch an demselben Tage vom Briefträger 200 Mk., die Frau Br. ihrem Sohne telegraphisch überwiesen hatte, ausgezahlt, worauf er seine Wohnung in der Krukenbergstraße sofort aufgab, auch bei der Post schriftlich beantragte, daß die an den Referendar Br. eingehenden Postsachen wieder in die Wohnung am Paradeplatz zu bringen seien. Das erschwindelte Geld hat er dann in der denkbar schlechtesten Weise verwandt. Er verjubelte in der folgenden Nacht einen großen Teil in verrufenen Lokalen. Die Straftammer erblickte in seiner Handlung einen groben Vertrauensbruch dem Bekannten gegenüber und verurteilte Sch. zu 6 Monaten Gefängnis.

* **Unireue.** Der 27jährige Kaufmann Andreas Reinhardt aus Langenweddingen war seit Januar 1907 in St. Gallen in der Schweiz Filialleiter eines Mehlimportgeschäftes in Nürnberg. Die Firma hatte in der Schweiz sehr viel Abnehmer, von denen Reinhardt die Forderungen einzog. Ein halbes Jahr später wurde er auch noch als Reisender angestellt und bezog dann außer Reisespesen ein Fixum von 3000 Frank. Er schloß sich nun leichtsinnigen jungen Leuten an, ließ sich mit diesen in Haarbispiele ein, wobei er meist verlor. Er kam dann wiederholt in Geldverlegenheit und vergriff sich widerrechtlich an dem einkassierten Gelde. Als er ca. 12 000 Frank veruntreut hatte, ergriff er die Flucht, wurde aber in Halle festgenommen. Er hatte sich heute vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Er behauptete vor Gericht, daß er den größten Teil des Geldes im Interesse der geschädigten Firma verwandt habe. Um Geschäfte abzuschließen, habe er häufig Gelage veranstalten müssen, die ihm viel Geld gekostet hätten. Das schweizerische Gesetz kennt den Begriff der Untreue nicht, fasse seine Handlung vielmehr als Unterschlagung auf. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu 10 Monaten Gefängnis, rechnete auch vier Monate der erlittenen Untersuchungshaft auf die Strafe an.

* **Auf böiem Wege** befindet sich der Handlungsgehilfe Eugen Rosenthal, der bereits wegen Diebstahls mit drei Jahren Zuchthaus vorbestraft ist. Als er im März v. Js. die goldene Freiheit wieder erlangt hatte, fand er Anstellung in einem hiesigen großen Geschäft. Kaum war er 14 Tage dort, so begann er auch wieder die Spitzbübereien. Er entwendete der Firma eine ganze Menge Sachen, die er zunächst im Klosett versteckte, abends aber mit in seine Wohnung nahm und sie schließlich nach Berlin verkaufte. R. erhielt dafür einmal 112 Mk. und ein anderes Mal 104 Mk. Vor Gericht behauptete er, daß er mit den besten Vorsätzen das Zuchthaus verlassen habe. Er habe sich erst Stellung in Wien gesucht und nach längeren Bemühungen auch erhalten. Als sein Chef aber von seiner Zuchthausstrafe erfahren habe, sei er vor allem Personal bloßgestellt und sofort entlassen worden. Aehnlich sei es ihm in seiner zweiten und dritten Stelle ergangen. Für ihn sei dadurch eine trostlose Zeit hereingebrochen. Auf Rat seiner Mutter sei er nach Deutschland zurückgekehrt. Er habe zunächst Hamburg zu seinem Domizil gemacht und dort ebenfalls bittere Not kennen gelernt. Seine Vorstrafe habe sich wie eine Kette an seine Füße gehängt und ihn immer wieder stellenlos gemacht. Er sei dann nach Berlin gegangen. Hier habe er eine schöne Stelle gefunden bei einem Monatsgehalt von 140 Mk. Nach fünf Wochen habe ihn sein Chef aber nach der Vergangenheit gefragt und ihn wieder auf die Straße gesetzt, nachdem er von der Zuchthausstrafe erfahren habe. Nun sei er nach Halle gekommen. Seine Schuldner in Hamburg und Berlin hätten ihn sehr gedrängt und gedroht, wenn er nicht zahle, seinen Chef über seine Vergangenheit aufzuklären. Da habe er sich nicht anders zu helfen gewußt, als sich durch Diebstahl in den Besitz von Barmitteln zu versetzen. Der Vorsitzende hielt ihm jedoch vor, daß er im Besitze einer goldenen Uhr gewesen sei. Er habe sich diese nach seinen eigenen Angaben in Berlin gekauft, hätte also sehr gut seine Schulden in Hamburg decken können. Der Gerichtshof war auch der Ansicht, daß die Angaben des Angeklagten nur zum Teil der Wahrheit entsprechen. Der Angeklagte wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Schöffengericht.

Halle a. S., 23. September.

* **Beleidigung und Körperverletzung.** Der Handelsmann Gustav Schlesier, der nicht weniger als 34 Mal vorbestraft ist und dessen Ehefrau Marie, welche es auch schon auf 13 Vorstrafen gebracht hat, kamen am 23. Juli von einer Geburtstagsfeier angetrunken nach Hause. Auf dem Hofe hatte der Ortsvorsteher Wunsch aus Gröst eine Unterredung mit der Witwe Herrfurt, in die sich Schlesier mischte, wodurch er sich eine Zurückweisung zuzog. Er ging dann an den Ortsvorsteher mit allerlei groben Schimpfworten zu belegen, gab ihm auch einen Schlag ins Gesicht. Der Beleidigte holte darauf einen Polizeisergeanten herbei, um die Personalien des Schuldigen feststellen zu lassen. Jetzt begann auch Frau Schlesier Schimpfereien. Sie warf dem Ortsvorsteher ein Schimpfwort an den Kopf und gebrauchte noch mehrere beleidigende Aeußerungen. Das Gericht verurteilte Schlesier zu 6 Wochen Gefängnis und seine Ehefrau zu 3 Wochen Gefängnis.

Reichsgericht.

rs. Leipzig, 23. September.

* **Wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens** ist am 17. April vom Landgericht Halle a. S. der Kaufmann Max Hauer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seine Revision wurde heute vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Für **Kleiderstoffe** extra billige Tage Sonnabend, Sonntag und Montag.

Cheviot reine Wolle, Meter 1.50, 1.20, 90, **70** Pf.

Diagonal doppeltbreit, Meter 2.20, 1.80, 1.50, 1.18, **1.—**

Homespun nur neue Farben, Meter 2.50, 1.90, **1.25**

Engl. Kostümstoffe Meter 3.50, 2.75, 2.—, **1.50**

Damentuche nur neue Farben, Meter 4.50, 3.75, 2.50 **2.—**

Satin-Directoire grosse Farbenauswahl, Meter 3.75, 3.25, 2.75, **2.35**

Schneider,

Leipzigerstrasse 94.

Rabattmarken.

Handel und Verkehr.

* 1 100 000 Mark 4½ proz. zu 103 Proz. rückzahlbare an erster Stelle hypothekarisch sichergestellte Teilschuldverschreibungen der Triptis Aktiengesellschaft (vormals Porzellanfabrik Triptis, Brüder Urbach, Glasfabriken S. Fischmann Söhne). Obige Anleihe, deren Zulassung zum Handel und zur Notiz an der Dresdener Börse demnächst erfolgt, gelangt in den nächsten Tagen zur öffentlichen Zeichnung, und zwar unter anderen in Berlin bei dem Bankhause Abraham Schlesinger, in Meiningen bei der Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp, Aktiengesellschaft, in Chemnitz bei dem Bankhause Bayer u. Helmze, in Leipzig bei dem Bankhause Hammer u. Schmidt, in Dresden bei dem Bankhause Gebr. Arnhold. Die Anleihe ist auf der, der Gesellschaft gehörigen Porzellanfabrik Triptis, den im Teplitzer Bezirk gelegenen Glasfabriken in Tischau und Kleinaujezd, dem in Zuckmantel bei Teplitz gelegenen Bergwerksbesitz und der Steingutfabrik in Turn-Teplitz an erster Stelle hypothekarisch sichergestellt. Der Ausgabe-Kurs ist, wie wir hören, auf 101¼ Proz. festgesetzt, welcher Preis mit Rücksicht darauf, daß es sich um ein bekanntes, angesehenes Unternehmen handelt und ferner die Rückzahlung der Teilschuldverschreibungen mit 103 Proz. bewirkt wird, als ein billiger zu bezeichnen ist. Die Zeichnung erfolgt am hiesigen Platze bei der Spar- und Vorschuß-Bank.

* Vereinigte chemische Werke, Akt.-Ges. in Charlottenburg. Der Aufsichtsrat beschloß, nach größeren Abschreibungen und Rückstellungen als den bisherigen, die Verteilung einer Dividende von 16 Proz. (i. V. 15 Proz.) vorzuschlagen.

* Eisenburger Kattunmanufaktur A.-G. Die Generalversammlung erklärte sich mit der Ausschüttung von 3 Prozent Dividende einverstanden. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied, Geheimer Kommerzienrat Steckner, wurde von neuem in sein Amt berufen.

* Dredener Papierfabrik. Nach dem Rechenschaftsbericht der 1908-09 sind der allgemeine wirtschaftliche Niedergang und die unsichere Geschäftslage bei dem Unternehmen im Erträgnis zum Ausdruck gelangt. Erzielt wurde ein Bruttogewinn von 64 106 Mark, wovon für Abschreibungen 22 000 (23 500) Mark abzusetzen sind. Die vorgeschlagene Dividende von 4 Prozent erfordert 33 360 Mark, so daß ein Vortrag von 1375 Mark (1407 Mark) verbleibt.

* Maschinenfabrik Kappel, A.-G. in Chemnitz-Kappel. Der auf den 22. Oktober einzuberufenden Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 22 (i. V. 24) Prozent auf das 1 350 000 Mark betragende Aktienkapital vorgeschlagen.

* E. F. Ohles Erben, Aktiengesellschaft, Breslau. Der Aufsichtsrat schlägt für das abgelaufene dritte Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 9 Prozent vor (gegen 8 Prozent und 6 Prozent in den beiden Vorjahren).

* Eisen-Industrie Menden u. Schwerte, Akt.-Ges. Der Abschluß für 1908-09 ergibt bei erhöhten Abschreibungen einen Verlust von 823 777 Mark, der aus den Reserven gedeckt wird. Diese betragen zurzeit 609 814 Mark, nachdem der vorjährige Verlust von 60 186 Mark gedeckt worden war.

* Friedrich Thomée, Akt.- Ges. (Walzwerk) in Werdohl. Im Geschäftsjahre 1908-1909 ist es endlich gelungen, eine große Preiskonvention für gezogene Drähte und Drahtstifte zustande zu bringen, doch waren die Preise zunächst noch gedrückt. Der Ueberschuß beträgt 100 122 (i. V. 153 947) Mark, woraus nach 29 993 (28 941) Mark Abschreibungen 3 Prozent (6 Prozent) Dividende mit 36 000 Mark zur Verteilung gelangen sollen; als Vortrag bleiben 28 823 (33 792) Mark. Gegenwärtig sind die Werke im allgemeinen auskömmlich beschäftigt, nur in einigen Sorten weniger zufriedenstellend. Ein Urteil über die weiteren geschäftlichen Aussichten abzugeben, hält die Verwaltung nicht für angebracht.

* Patentpapierfabrik zu Penig. Im abgelaufenen Geschäftsjahr 1908-09 ergab sich abzüglich der regulären Abschreibungen von 220 000 (i. V. 280 000) Mark ein Reingewinn von 532 692 (574 756) Mark. Nach Rückstellung der üblichen Beträge für das Erneuerungskonto und die Wohlfahrtskassen (wie im Vorjahre), ferner für die statutarischen und vertragsmäßigen Tantiemen an Aufsichtsrat, Direktion und Beamte, soll der am 30. Oktober einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 9 Prozent (i. V. 10 Prozent) vorgeschlagen werden, bei einem Vortrag von 77 820 (66 648) Mark. Der Aufsichtsrat hat ferner beschlossen, die Talonsteuer für Aktien- und Teilschuldverschreibungen auf die Gesellschaft zu übernehmen und ist hierfür ein entsprechender Betrag zurückgestellt worden.

Berliner Produktenbörse vom 23. September.

Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt:

Weizen, loko inländ. 210,00—211,50 Mk. ab Bahn und frei Mühle.
Roggen, loko inländ. 170,00 Mk. ab Bahn und frei Mühle.
Hafer, märk., mecklenb., pomm., preuß., pos. u. schles. fein. 173,00 bis 182,00 Mk., mittel 165,00—172,00 Mk., gering 161,00—164,00 Mk., russischer u. Donau mittel 160,00—167,00 Mk., gering 153,00 bis 159,00 Mk. ab Bahn und frei Wagen.
Mais, amerik. mixed 176,00—178,00 Mk., türkischer mixed 162,00 bis 166,00 Mk., runder 154,00—158,00 Mk. frei Wagen.
Gerste, inländische Futterware, mittel und gering 153,00—158,00 Mk., gute 159,00—172,00 Mk., russische u. Donau leichte 130,00—136,00 Mark ab Bahn und frei Wagen.
Erbsen, inländ. und ausländ. Futterware mittel 176,00—186,00 Mk., Taubenerbsen 187,00—200,00 Mk. ab Bahn und frei Wagen.
Weizenmehl 00 27,25—31,00 Mk.
Roggenmehl 0 u. 1 21,20—23,30 Mk.
Weizenkleie 11,20—12,20 Mk.
Roggenkleie 11,70—12,50 Mk.

Preise um 2½ Uhr (nichtamtlich):

Weizen. Tendenz: Matt. September 212,00 Mk., Oktober 211,75 Mk., Dezember 211,75 Mk., Mai 214,00 Mk.
Roggen. Tendenz: Matt. September 174,00 Mk., Oktober 171,00 Mk., Dezember 170,75 Mk., Mai 175,50 Mk.
Hafer. Tendenz: Matt. September 156,00 Mk., Oktober 156,25 Mk., Dezember 153,00 Mk., Mai 160,00 Mk.
Mais. Tendenz: Stetig. September 150,50 Mk., Oktober 150,50 Mk., Dezember 153,50 Mk.
Rüböl. Tendenz: Fest. Oktober 52,70 Mk., Dezember —,— Mk., Mai 52,70 Mk.

Kaffee.

Hamburg, Donnerstag 23. Sept., abends 6 Uhr. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per September 83¾ Gd., per Dezember 32¾ Gd., per März 31¾ Gd., per Mai 31¼ Gd. Stetig.

Zucker.

Magdeburg, Donnerstag 23. Sept. Zuckerbericht. Kornzucker, 88 Grad ohne Sack 10,90. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: Ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transit frei an Bord Hamburg per September 11,65 Gd., 11,75 Br., per Oktober 10,75 Gd., 10,80 Br., per Oktober-Dezember 10,70 Gd., 10,75 Br., per Januar-März 10,85 Gd., 10,90 Br., per Mai 11,02½ Gd., 11,05½ Br. Willig.

Hamburg, Mittwoch 23. Sept., abends 6 Uhr. **Zuckermarkt.** Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 50 Kilo per September 11,67½, per Oktober 10,75, per Dezember 10,72½, per März 10,95, per Mai 11,05, per August 11,20. Stetig.

Petroleum.

Hamburg, 23. September. Petroleum flau, Amerik. spez. Gewicht 0,800 6,30.

Antwerpen, 23. September. Petroleum. Raff. Type weiß loco 22 bez. u. Br., September 22 Br., Oktober 22½ Br., Novbr.-Dezember 22½ Br. Tendenz: Fest.

Zahlungs-Einstellungen.

Ueber die nachstehenden Firmen ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Sitz des Konkursgerichts ist, wo nötig, in Klammern beigefügt; die Daten sind: der Eröffnungstermin, der Ablauf der Anmeldefrist, die erste Gläubigerversammlung und der Prüfungstermin.

Wollwarenfabrikant C. A. Caspar, Inh. d. Firma C. Caspar (Nachf.) in Freiberg (21/9, 4/11, 22/10, 3/12).
Maschinenfabrikant J. Kolberg in Freiemalde (18/9, 25/10, 1/11, 1/11).
Klempnermeister H. E. Flemming in Glauchau (21/9, 23/10, 19/10, 2/11).
Buch- und Steindruckerei Alfons Wasserkampf in Iserlohn (20/9, 20/10, 16/10, 30/10).
Kaufmann Albert Jahnke in Koburg (21/9, 25/10, 14/10, 16/11).
Handelsgärtner Max Gebhardt Sommermeyer in Leipzig-Eutritzsch (Leipzig, 22/9, 22/10, 13/10, 2/11).
Kolonialwarenhändler K. Schnippering in Lübenscheid (20/9, 9/10, 18/10, 18/10).
Delikatessenwarengeschäft F. E. Fischer in Meerane (22/10, 16/10, 25/10, 25/10).
Gutsbesitzer C. Bernstein (Nachlaß) in Naundorf (Schmölln, 17/9, 20/10, 11/10, 8/11).
Kaufmann Willi Utecht in Schneidemühl (20/9, 18/10, 19/10, 4/11).
Milchgenossenschaft Trier-Süd, e. G. m. b. H. in Liquidation in Trier (18/9, 10/10, 19/10, 19/10).
Berliner Modemagazin L. Bieber in Zoppot (20/9, 20/10, 15/10, 6/11).

Schiffsbewegungen.

* **Berlin**, 23. September. (Kaiserliche Marine.) **Dresden** ist am 22. September in Newport auf Rhode Island eingetroffen. **Emden**, Drache und Hay sind am 22. September in Kiel eingetroffen. Möwe ist an demselben Tage von Kiel in See gegangen.

Privatpakete. An die Besatzungen der auf der westafrikanischen Station befindlichen Schiffe Sperber und Panther können Privatpakete zu den bekannten Verlendungsvorschriften kostenfrei geschickt werden, wenn sie spätestens bis zum 3. Oktober 1909 bei der Speditionsfirma M. Rohde & Co. in Hamburg porto- und bestellgeldfrei eintreffen. Für Verpackung und Verladegebühr im Sechsen sind 30 Pfennig zu entrichten.

* **Hamburg**, 23. September. (Hamburg-Amerika-Linie.) Angekommen: **Venetia** p. 20. in St. Thomas. **Odenwald** 21. Sept. in St. Thomas. **Moltke**, p. Newport, 22. Sept. in Genua. **Spree**, heimkehrend, 22. Sept. in Woosung. **Lydia**, n. Persien, 22. Sept. in Port Said. **Steglinde** 22. Sept. in Rio Grande del Sul. **Hadsburg** 22. Sept. in Rio de Janeiro. **Corcovado** 22. Sept. in Rio de Janeiro. **Rhenania**, v. Philadelphia, 22. Sept. auf der Elbe. **Patagonia**, v. Westindien, 23. Sept. auf der Elbe. **Segovia**, v. Ostasien, 23. Sept. in Rotterdam. **Westphalia**, v. Westindien, 23. Sept. auf der Elbe. **Allemannia**, von Mexiko und Havana, 23. Sept. auf der Elbe. **Windhuk**, von Ostafrika, 23. Sept. in Wilsingen. — Abgegangen: **Siberia** 22. Sept. von Schanghai n. Kobe. **Graf Waldersee**, n. Newyork, 22. Sept. v. Boulogne-sur-Mer. **President Lincoln** 22. Sept. v. Newyork n. Plymouth, Cherbourg und Hamburg. **König Wilhelm II.**, nach dem La Plata, 22. Sept. v. Southampton. **Spreewald** 22. Sept. v. Genua n. Havre und Hamburg. **König Friedrich August**, v. Genua n. La Plata, 22. Sept. **Vigo**, Navarra, nach den La Plata, 22. Sept. v. Coruna. **C. Ferd. Laeiz** 23. Sept. v. Newcastle n. Shanghai. **Calabria**, v. Norfolk, 23. Sept. v. Rotterdam. **Sachsenwald**, nach Westindien, 23. Sept. v. Curhaven. **Nassovia**, n. Montreal, 23. Sept. v. Curhaven. **Cleveland**, n. Newyork, 23. Sept. v. Curhaven. **Senegambia** 23. Sept. v. Antwerpen n. Hamburg. — Passiert: **Silvia**, n. Ostasien, 21. Sept. Finisterre. **Hohenstaufen**, v. Mittelmassilien, 23. Sept. Quessant. **Nauplia**, n. Havana und Mexiko, 23. Sept. Lydd. **Sardinia**, v. Westindien, 23. Sept. Lizard.

* **Bremen**, 22. September. (Norddeutscher Lloyd.) Derfflinger Mittwoch v. Schanghai abgeg. **Prinz Heinrich** Mittwoch v. Marseille abgeg. **Crefeld** Mittwoch v. Pernambuco abgeg. **Kronprinz Wilhelm** Mittwoch v. Cherbourg abgeg. **Rhein** Mittwoch v. Baltimore abgeg. **Halle** Mittwoch Oporto abgeg. **Gorben** Mittwoch in Genua angek. **Roland** Mittwoch v. Buenos Aires abgeg. **Coblenz** Mittwoch v. Sydney abgeg. **Hessen** Donnerstag in Antwerpen angek. **Frankfurt** Donnerstag v. Antwerpen abgeg. **Breslau** Donnerstag v. Bremerhaven abgeg. **Kleist** Donnerstag in Rotterdam angek. **Prinzeß Alice** Donnerstag v. Genua abgeg. **Skutari** Donnerstag in Batum angek. **Lieten** Donnerstag Hurst Castle passiert. **Bayern** Donnerstag in Genua angek.

Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächlich erzielte Getreidepreise am 23. September 1909.

Kreis	Preis pro 100 kg in Mark				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Stendal	—	—	—	—	—
Klötzerstedten	—	—	—	—	—
Halberstadt	18,50—21,20	16,00—17,50	16,00—19,00	15,50—16,50	22,00—26,00
Wittenberg	—	—	—	—	—
Torgau	—	—	—	—	—
Schweinitz	—	—	—	—	—
Saalkreis	21,00—21,30	17,00—17,40	17,00—18,50	16,10—16,50	23,00—23,00
Halle, Stadt	20,80—21,80	17,00—17,70	18,50—20,00	16,10—16,60	23,00—24,00
Delitzsch	—	—	—	—	—
Mansf. Gebirgskreis	—	—	—	—	—
Mansf. Seekreis	—	—	—	—	—
Querfurt	—	—	—	—	—
Merseburg	—	—	—	—	—
Weißenfels	—	—	—	—	—
Naumburg	—	—	—	—	—
Bernburg	—	—	—	—	—
Zangerhausen	20,00	17,00	17,20	—	—
Nordhausen	—	—	—	—	—

Friedmann & Co., Bankgeschäft,
Halle a. S., — Poststr. 2.
Im freien Verkehr ermittelte Kurse von Kali- und Kohlenwerten.

	Nachfrage	Angebot		Nachfrage	Angebot
Alexandershall	9300	9400	Röfling-Barnten	400	450
Beientode	5300	5400	Rothenberg	2350	2450
Bernhardshall	—	650	Sachsen-Weimar	4425	4475
Bruckdorf-Nietleb.	5650	5750	Salzmünde	3125	3175
Burbach	13 600	13 800	Siegfried I	5150	5250
Carlsfund	6800	6900	Teutingen	—	5000
Centrum	275	300	Trier	6325	6375
Desdemona	6900	7000	Wilhelmshall	12 200	12 500
Deutschland	4200	4300	Wintershall	13 400	13 700
Einigkeit	8000	8100			
Freie Vogel & Unverhofft	1925	1975	Adler-Borg.-Aktien	91	92,50
Glückauf Sondershausen	15 800	16 000	Bismarckshall-Akt.	59	60
Großherzog von Sachsen	7000	7200	Bentze-Akt.	63	64
Güntershall	4125	4175	Deutsche Kaliwerke-Aktien	128,50	129,50
Hansa Silberberg	3400	3500	Friedrichshall. Akt.	95	96
Heldungen I.	1750	1800	Hallesche Kaliwerke-Aktien	55	57
Hermann II Kali	2800	2900	Hattorf Vorzugs-Aktien	98	99
Hermann I-III Kohle	3850	3925	Heidburg-Aktien	76,75	77,75
Hohenzollern	5000	5200	Justus-Aktien	97	98
Humboldt	1450	1500	Kräfterhall-Aktien	95,50	96,50
Immenrode	3750	3850	Ludwigshall-Akt.	83	85
Johannashall	4700	4800	Neu-Bleicherode-Aktien	120	122
Mansfelder Kupe	800	—	Prinz Adalbert-Akt.	32	34
Michel	4450	4550	Prinz Adalbert-Akt.	32	34
Moltkeshall	—	—	Nonnenberg-Akt.	134	136
Neufstjurt	12 100	12 200	Salzdetfurth-Aktien	220	225
Regier	2100	2150	Sigmundshall-Akt.	168	170

abgeschlossen am 24. September 10 Uhr vormittags.
Tendenz: Getellt.

Wasserstände: Am 23. September. Weißenfels Unterpegel + 1,02, Halle unterhalb + 2,04, Trotha, 24. September + 2,12, Bernburg + 1,64, Calbe Unterpegel + 1,50, Oberpegel + 1,76, Dresden — 1,43, Magdeburg + 1,08.

Berliner Börse, 23. September 1909.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3⅜%.
Obligationen mit * sind hypothekar. sichergestellt. Nachdr. verb.

Umrechnungssätze: 1 Frank, Lira, Lei, Peseta: 80 Pf. = 1 österreichische Krone, 1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung: 1,70 Mark, 1 Gulden holländisch: 1,70 Mark, 1 Gulden südd.-österr.: 2 Mark, 1 Krone schwedisch, norwegisch: 1,20 Mark, 1 Dollar: 4,20 Mark, 1 Pfund Sterling: 20,40 Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090925056/fragment/page=0002